

Zeitschrift: Schweizer katholische Frauenzeitung : Wochenbl. für Unterhaltung u. Belehrung
Band: 6 (1906)
Heft: 32

Anhang: Mitteilungen des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes, No. 32
Autor: Schweizerischer Katholischer Frauenbund

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

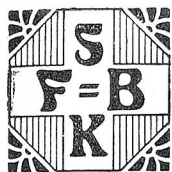
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Mitteilungen des Schweizerischen katholischen Frauenbundes.

N^o 32.

Beilage zu „Katholische Frauenzeitung“, 6. Jahrgang N^o 32.

Einfiedeln, den 11. August 1906.

Vereinschronik.

Näfels. Versammlung des katholischen Arbeiterinnenvereins. (Korr.) Unsere Vereinsversammlung vom 8. Juli erfreute sich eines überaus zahlreichen Besuches. Der Gesangschor eröffnete dieselbe mit dem patriotischen Liede „Die Schweizermaid.“ Als Referent konnte der hochw. P. Alexander, O. C., Guardian in Näfels gewonnen werden. Der hochw. Herr Referent wählte als Thema „Die christlich-soziale Arbeiterin“. In überaus schöner Sprache ließ der hochw. P. Guardian das Bild einer christlich-sozialen Arbeiterin an unserm Geiste vorüberziehen. Ich möchte hier einige Gedanken aus dem so lehrreichen Vortrage wiedergeben.

Der hochw. P. Guardian wirft einleitend einen Blick auf die Arbeiterin der heutigen Zeit. Wahrlich ihr Los ist kein leichtes. Das Hauswesen, das Familienleben und nicht zuletzt das Fabrikleben stellen schwere Anforderungen an die Arbeiterin. Gar oft möchte da der Mut sinken. Doch ein Ausblick zu Gott, ein Erfassen seiner Lebensaufgabe im Geiste Jesu Christi läßt wieder froh und gestärkt in die Zukunft blicken. Die Sünde der Stammeltern hat den Fluch Gottes auf die Erde herabgezogen. Die Arbeit ist zur Last geworden; aber auch zum Segen als Sühne der Sünde. Die Arbeit ist es, die so viele Menschen vom Bösen abhält. Es ist eine Ehre, Arbeiterin zu sein. Ja Arbeiterin ist in gewissem Sinne ein Ehrentitel, und es braucht sich dieses Standes durchaus keine zu schämen. Frauen aus hohen und höchsten Ständen, der alten und neuern Zeit angehörig, haben gearbeitet und sind uns ein leuchtendes Vorbild der Arbeitsamkeit geworden.

Das eigentliche Arbeitsfeld der Frau ist das Haus. Die neuen Zeitverhältnisse haben sie in den Fabrikhallen hineingetrieben. Soll die Arbeiterin ihrem erhabenen Berufe nicht ganz entfremdet werden, so ist es notwendig, die Fabrikstunden abzukürzen. Nur so wird der nötige Raum geboten, die junge Arbeiterin in den hauswirtschaftlichen Kursen mit der Führung eines geordneten Hauswesens vertraut zu machen. Der Arbeiter wünscht ein anmutendes Heim, einen recht bestellten Tisch; er darf es auch. Es läßt ihn dies manche Sorge, manche Bitterkeit vergessen. Darum liebe Arbeiterinnen benützet recht fleißig die hauswirtschaftlichen Kurse, sie befähigen euch, einst als tüchtige Hausfrauen in der Familie zu walten. Lernet aber auch sparen. Das Sparen der Frau ist so viel wert als die Arbeit des Mannes. Die Arbeiterin soll nett und reinlich, aber einfach sich kleiden. Lieber mit der Mode etwas zurückhalten, dafür aber hier und da ein paar Franken in die Sparbüchse zurücklegen.

Ihr seid soziale Arbeiterinnen. Aechte Solidarität schließt das Wort Christi in sich: „Was du nicht willst, daß man dir tu“, das füg auch keinem andern zu“. Und das andere: „Alles, was du willst, daß die Menschen dir tun, das tue auch ihnen.“ Haltet also treu zusammen. Helfet einander wo ihr könnt.

Ihr seid auch christliche Arbeiterinnen. Haltet treu zum heiligen Glauben. Haltet hoch die Grundsätze des Christentums.“

Es waren herrliche Worte der Belehrung und Aufmunterung, die der hochw. P. Guardian zu uns gesprochen, geeignet den Verein nach innen zu befestigen.

Noch folgten einige Vereinsgeschäfte. So wurde beschlossen, sobald tunlich einen Bügelfkurs zu veranstalten; zum Schlusse wurde gesellige Gemütslichkeit gepflegt. Einige unserer Sängerinnen hatten einen Liedervortrag „Im Arbeiterinnenverein“ einstudiert, der nun zur Freude aller Anwesenden zum Besten gegeben wurde und auch ungeteiltes Lob erntete. Es paßt genanntes Stück ausgezeichnet

für solche Anlässe. Man hat dasselbe der Monatschrift „Die christliche Jungfrau“ entnommen. Es ist allerdings für den Rotburga-Verein bestimmt, jedoch mit einigen Abänderungen läßt es sich leicht für Arbeiterinnenvereine verwenden, weshalb ich es Dienstboten- und Arbeiterinnenvereinen sehr empfehlen möchte.

Noch erklang das Lied: O, wie so schön von Bergeshöhn, durch die weiten Räume unseres Schulhause, und damit fand die so schön verlaufene Versammlung ihren Abschluß.

Arbeiterinnenverein Olten und Umgebung. (Korr.)

Sonntag, den 29. Juli, hatte ich Gelegenheit einer Versammlung des Arbeiterinnenvereins „Olten und Umgebung“ in Hägendorf beizuwohnen. Obgleich diese 2½—3 Stunden dauerte und beim schönsten, verlockendsten Wetter stattfand, hat wohl niemand der vielen Anwesenden bereut, teilgenommen zu haben. Es hat einem gefreut, die offenen, freimütigen, gegenseitigen Mitteilungen zwischen Präsidium und Mitgliedern zu verfolgen. — Ebenso bot der Vortrag von H. H. Verbands-Sekretär Dr. Schmid aus Luzern über das Leben des Kapuzinerpaters Theodosius Florentini, der ein Freund der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft gewesen, hohen Genuß. Ich dachte mir dabei, gewiß werden in Rücksicht ihres einstigen Freundes von der gemeinnützigen Gesellschaft Kreuzschwestern zur Pflege ins Lungenanatorium berufen.

Ich unterlasse es, über all das Interessante, das bei der Versammlung gesprochen wurde, und über die schönen Liedervorträge Näheres zu berichten. Nur möchte ich bei der Frage eines Vereinsorgans die „kath. Frauenzeitung“ empfehlen. Wenn deren Grundgedanken in aller Herzen Eingang gefunden und wie man sagt in Fleisch und Blut übergegangen sind, braucht man weniger Zeitungen, die über soziale Verhältnisse und Verbesserungen schreiben. Letztere ergeben sich von selber.



„Das Uebel bei der Wurzel fassen“.

Die deutsche Zeitschrift „Charitas“ schreibt über Gründung von Kinderbewahranstalten folgendes nicht zu übersehendes Wort: „Die allgemeine Forderung, keine Wohlfahrtsanstalten zu schaffen, ohne vorher mit peinlichster Gewissenhaftigkeit die Bedürftigkeitsfrage geprüft zu haben, gilt für solche Einrichtungen in ganz besonderem Maße, die darauf gerichtet sind, Mißstände zu mildern, denen offenbar an sich unhaltbare Zustände zugrunde liegen; die, mit einem Worte, lediglich als Nothbehelf betrachtet werden dürfen. Jede bloß symptomatische Behandlung, die das Uebel nicht an seiner Wurzel anfaßt, ist selbst von Uebel. So liegt z. B. für Kinderbewahranstalten und Krippen die Sache so: sie werden als Bedürfnis empfunden dort, wo die Frauen in der bedauerlichen Lage sind, außerhalb ihrer Familie ihrem Erwerb nachgehen zu müssen. Sie nehmen aber nicht nur diesen Frauen eine große Last ab, sondern sie erleichtern es auch noch vielen andern Frauen, ihre dringlichsten Pflichten als Hausfrau und Mutter dem bloßen Gelderwerb gegenüber in kürzestmöglicher Weise hintanzusetzen, dadurch daß die Anstalten diesen Frauen durch die billige Versorgung ihrer Kinder ihre Erwerbsarbeit erst rentabel machen. Daß aber in sehr vielen Fällen die Arbeit der Frau in ihrem Haushalt und an ihren Kindern nicht nur vom erzgiehlichen und allgemein ethischen Standpunkte aus der Erwerbsarbeit der Frau vorzuziehen sei, ist glücklicherweise von einsichtigen Leuten längst erkannt. Daher ergibt sich denn auch für die Armenpflege, namentlich für die private, bei jedem neuen praktischen Falle immer wieder die sehr schwere Frage: werden wir die Kinder tagsüber unterbringen und die Frau draußen zum Unterhalt ihrer Familie mitverdienen lassen, oder sollen wir besser die Frau ihrem Haushalt, ihrem Manne und ihren Kindern erhalten und durch zeitweise wohl überlegte Gaben an Geld oder Naturalien ihr die Wirtschaftsführung erleichtern?“

Katholische Lehranstalten.

Einladungen zu den Prüfungen an unsere kath. Mädchenerziehungsanstalten sind von allen Seiten auf die Redaktionsstube geflohen. Weil unter all dem Verlockenden die Wahl schwer ward und weil die Zeit fehlte, können wir leider nicht von gesehenen und gehörten Prüfungen erzählen, sondern müssen uns in unsern Mitteilungen auf die eingelangten Jahresberichte und auf die anlässlich früherer Besuche empfangenen Eindrücke berufen.

In all diesen Hefen lesen wir von einem umfassenden Unterrichtsprogramm, dessen Bewältigung ein tüchtiges, alle Gebiete des Wissens beherrschendes Unterrichtspersonal und eine gute und weise Zeiteinteilung vorausgesetzt.

Alle diese Institute suchen den verschiedenen Ständen und Lebensstellungen gerecht zu werden. Sie bieten den Mädchen besserer Stände Gelegenheit, in dem verschiedene Realklassen umfassenden Pensionat ihre Schulbildung zu erweitern und zu vertiefen. Je nach Alter und Vorbildung erfolgt die Aufnahme in eine tiefere oder höhere Klasse. In einem eigenen Haushaltungskurs finden die Zöglinge praktische Ausbildung für häusliche Tätigkeit, was unsere Mütter sehr begrüßen dürften. Die Seminarare stehen unter staatlicher Aufsicht und ermöglichen den Schülerinnen den Zutritt zu den staatlichen Prüfungen; einzelne haben sich sogar das Patent als Sekundarlehrerinnen erworben. Die jeweiligen Resultate sowie die praktische Tätigkeit der Zöglinge beweisen zur Genüge, daß diese klösterliche Seminarbildung mit der übrigen Schritt hält.

Sämtliche Lehranstalten lassen es sich aber nicht genügen, den jungen Mädchen Wissen und Können beizubringen; sie suchen auch veredelnd auf deren Wesen einzuwirken und denselben eine gefestigte christliche Grundlage zu geben. Zugleich wird aber die in diesen Jahren der Entwicklung so wichtige Körperpflege nicht außer acht gelassen. Reichlich wird den jungen Mädchen Gelegenheit zur Bewegung in frischer Luft geboten. Sehen wir nur die stattlichen Gebäude, teilweise Neubauten an, in schönster Gegend gelegen, so dürfen wir die Eltern versichern, daß auch die Wohnungsverhältnisse den Gesetzen der Hygiene gerecht werden.

So herrscht denn in diesen Klösterräumen kein finsterner Geist, sondern frohes frisches Leben, gepaart mit ernstem Streben.

Nachstehende Zahlen geben Aufschluß über die den Räumlichkeiten entsprechende Frequenz:

Zum Schuljahr 1905/06 zählten die Institute	
Waldegg	128 Zöglinge
St. Klara, Stans	53 "
Engenbühl	180 "
Menzingen	396 "

Wir wünschen all diesen bewährten Bildungsanstalten auch in Zukunft gute Frequenz, schon im Interesse unserer weiblichen Jugend, dann auch als Beweis gebührender Würdigung all des Gebotenen.

Die **Damenakademie in Freiburg** hat das Sommersemester 1906 mit dem 22. Juli abgeschlossen; die Zahl der Hörerinnen betrug 42. Es waren Damen aus Deutschland, Oesterreich, Polen, Italien, Frankreich, England und der Schweiz, worunter 9 Mitglieder verschiedener Lehrkongregationen. 17 Professoren der Universität hielten die Vorträge. Diese erstreckten sich auf folgende Gebiete: Religionswissenschaft; Philosophie; Pädagogik; deutsche, französische, italienische, englische und polnische Sprache und Literatur; Geschichte; Geographie; Mathematik; Botanik; Zoologie; Physik; Chemie. Die innere Leitung der Akademie besorgen die Lehrschwestern von Menzingen, St. Zug. — Beginn des Wintersemesters 16. Oktober. Studienprogramm und Prospekt sind unentgeltlich zu beziehen bei der Direktion der Akademie vom Hl. Kreuz, Freiburg, Schweiz.

In diesem Jahre fanden nach Abschluß des zweijährigen Lehrkurses zum ersten Mal die schriftlichen und mündlichen Diplomprüfungen für das höhere Lehramt an Mädchenschulen und Lehrerinnen seminarien statt. Die Prüfungen haben außerordentlich günstige Resultate ergeben, indem die meisten Studierenden den schweren Prüfungsaufforderungen sich in erfreulicher Weise gewachsen zeigten. Daraus darf geschlossen werden, daß die Akademie ihrem Zwecke, als ein Haus ernster, strenger Geistesarbeit, in bester Weise entspricht. Mögen die bisher erreichten Resultate das Vorzeichen einer erfreulichen Fortentwicklung des wichtigen Institutes sein.

Den Beitritt zum Frauenbund

hat neuerdings beschlossen der löbliche Frauenverein Jona (Murgau). Mögen weitere Vereine in ihren Versammlungen die Frage zur Besprechung bringen und ihre bezüglichlichen Entschlüsse der Redaktion baldigst mitteilen.

An die verehrten Korrespondentinnen unserer Vereine.

Von einer lieben fleißigen Korrespondentin wurde kürzlich folgendes Schreiben an die Redaktion gerichtet:

... „Beigeschlossen der Bericht über unsere letzte Vereinsversammlung. Wegen beständiger Inanspruchnahme meiner wenigen Freistunden konnte ich denselben nicht eher abfassen. Gestatten Sie noch eine Frage: Schon öfter hat sich mir der Gedanke aufgedrängt, ob ich vielleicht besser tue, nicht mehr über die Versammlungen zu berichten. Andere Vereine halten ebenfalls Versammlungen ab, ohne daß ich in der lieben Frauenzeitung darüber lese. Sind andere zu nachlässig? Oder bin ich zu übereifrig? Ich meinerseits lese die Berichte sehr gerne und habe aus den Mitteilungen schon manche Belehrung für unseren Verein verwertet.“

Mögen Sie aus diesen Äußerungen erkennen, welchen Wert Ihre Mitteilungen für die Gesamtheit haben. Sie bringen Anregung und Belehrung in andere Kreise und wirken von solchen wieder zurück.

Sie machen sich daher durch fleißige Korrespondenzen um die Hebung des Vereinslebens verdient. Allzeit stehen Ihnen die Spalten der Frauenzeitung offen. Darum wer da getagt, besprochen und beschlossen, tauche baldigst die Feder.

Schweizer. Verein für gute Volkslektüre.

(Mitteilung der Zentralstelle des „Schweizer. kath. Volksvereins“.)

Auf Veranlassung des hochw. schweizerischen Episkopates haben sich die beiden bisherigen katholischen Büchervereine von Engenbühl und Zürich eine gemeinsame, einheitliche Organisation gegeben. Dieselbe trägt den Namen „Schweizerischer Verein für gute Volkslektüre“ und umfaßt sämtliche Mitglieder der beiden bisher bestehenden Vereine. Der Verein bezweckt die Verbreitung belehrender und unterhaltender Schriften: a) durch jährliche Büchergabe an sämtliche Mitglieder des Vereins, — b) durch Beschaffung und Vertrieb billiger Volks- und Flugschriften im Depotverkauf, — c) durch Gründung und Unterstützung von Schul- und Volksbibliotheken.

Familien wie Einzelpersonen männlichen und weiblichen Geschlechtes können jederzeit Mitglied des Vereines werden, sofern sie einen Jahresbeitrag von 3 Fr. leisten. Sie erhalten hiefür eine jährliche Vereinsgabe von 4—6 hübsch ausgestatteten, volkstümlich und gebiegen geschriebenen Büchern, von denen die meisten reichen Bilder Schmuck aufweisen. Die Beziehungen, welche der frühere Engenbühler Verein mit der „St. Josephs-Bruderschaft“ in Klagenfurt unterhalten hat, werden auch künftighin weitergeführt. Immerhin wird der Verbreitung von Volkschriften schweizerischer Verleger besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Der Verein besitzt zwei Geschäftsstellen: diejenige in Zürich, welche den Depotverkauf billiger Volkschriften (20 Centimes-Bändchen etc.) besorgt, und diejenige in Engenbühl, welcher die Expedition der jährlichen Vereinsgabe an die Mitglieder obliegt.

Der Vorstand des Vereines wurde bestellt aus: Redaktor Hans von Matt, Stans, Präsident; Pfarrer Hüjer, Magdenau, Vizepräsident; Spiritual Dr. Marty, Engenbühl, Kassier; Generalsekretär Dr. A. Hättenchwiler, Luzern, Sekretär; Pfarrer Böhn, Engenbühl; Arbeitersekretär Dr. Scheiwiler, Zürich; Redaktor Franz von Ernst, Bern; Pfarrer Stalder, Reussbühl, und Pfarrer Hirt, Eggenwil.

Die Bestrebungen des „Schweizer. Vereins für gute Volkslektüre“ verdienen allseitig lebhafteste Unterstützung. Es wird insbesondere auch eine verdienstliche Aufgabe der Organisationen des Schweizer. kath. Volksvereins sein, denselben eine möglichst große Zahl von Mitgliedern zuzuführen.

Aus der Frauenwelt.

Der **Bund Deutscher Frauenvereine** hält vom 5. bis 7. Oktober in Nürnberg seine 7. Generalversammlung ab. Nebst den geschäftlichen Verhandlungen (Entwurf der neuen Bundesatzung) sind vorgesehen: 6. Oktober, nachmittags, öffentliche Versammlung der Rechtskommission mit Erörterung der Vorschläge zur bevorstehenden Revision des Strafgesetzbuches. Weitere Kommissionsitzungen: a. zur Bekämpfung des Alkoholismus; b. zur Hebung der Sittlichkeit. 7. Oktober, Wahl des Vorstandes und der Kommissionen, Beschlussfassung über den Entwurf eines allgemein gültigen Programmes (leitende Gesichtspunkte der Frauenbewegung); nachmittags wieder Kommissionsitzungen: a. für Kinderschutz; b. für Arbeiterinnenschutz. Für die drei öffentlichen Abendversammlungen sind vorläufig folgende Gegenstände vorgesehen: Kinderschutz, Mädchenschulreform, Sittlichkeitsfrage, Bewertung der Hausfrauenarbeit.